

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Nassauer Sonntags-Blattes“ (Freitags) in ... Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1. 2. monatlich 1 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1. 2. monatlich 1 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitspalte 10 Pfennig für ständige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärts. — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitspalte 10 Pfennig für ständige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärts.

Montag
24
Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschickung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen: Täglich M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird schriftlich bestätigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 300 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung: Druck und Verlag:
Dr. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfach 100; Frankfurt (Main) 9927.

Druckerei:
Königstein im Taunus Hauptstraße 41
Herrnroder 44.

42. Jahrgang

Weihnachten.

Die vierte Kriegswihnacht ist voller Friedenshoffnung! Im Osten ruhen die Waffen und die Völker hoffen, daß sich aus dem Waffenstillstand ein Frieden nach der östlichen Front herausbilden wird. Schon sind unsere Staatsmänner nach Brest-Litowsk gereist, um mit den neuen Russen herrschen die Grundlagen zu besprechen, auf denen der Frieden aufgebaut werden kann.

Die vierte Kriegswihnacht brachte uns dem Frieden näher, als er uns je in den drei furchtbaren Jahren gewesen ist. Wir haben uns immer friedensbereit gezeigt und immer wieder erwiesen, daß uns die Volksgemeinschaft des Heilands: „Frieden auf Erden“ nicht nur ein leeres Wort ist. Als Sieger strecken wir die Friedenshand aus, aber die Feinde weisen sie schneidende zurück. Das ist jetzt ein Jahr her, und gerade in diesem Jahre konnte man immer wieder hören, wie die Feinde gegen uns gesinnt sind. Zerstreuen wollen sie uns und uns nur den Frieden des Kirchhofs geben. Wir aber wollen den Frieden des lebendigen Lebens und haben dafür gestritten wie Helden, die wissen, wofür sie kämpfen und fallen. Sie haben gegen uns die halbe Welt aufgebracht und haben uns nicht niederknien lassen. Im Gegenteil höher denn je darf der Deutsche heute sein Haupt vor der Welt erheben, als demütigter, friedensbereiter Sieger. Gerade die letzten Wochen haben den Engländern aufs neue gezeigt, was ihrer harzt, wenn sie uns das nehmen wollen, was wir zu unserem Leben nötig haben, was wir nicht entbehren können, wollen wir unsere Ehre hochhalten, wollen wir unsere Mission unter den Völkern nicht preisgeben. Wir dürfen uns dieser Mission rühmen und stolz auf sie sein, gerade in den Tagen der heiligen Nächte, in den Tagen der frohen Botschaft. Mit dem reinsten Gewissen können wir vor Gott beschwören, daß wir den Frieden immer und immer gewollt haben und stets seine Diener waren. Hat je ein deutscher Staatsmann eine Rede gehalten, wie die des Wilson, Lloyd George oder Clemenceau? Solche Völkerverdrängungen hätte unser Volk nicht ertragen, so tief es auch England haßt. Es ist ein Abwehr, ein Friedenshaß, während der englische Haß ein Krämmerhaß ist, der danach trachtet, dem Gebahren den Frieden und sein Geld zu rauben. Daß Lloyd George gerade in der Adventzeit die Brandfackelrede halten durfte, in der er uns Banditen schilt und die Welt auffordert, uns auszurotten, zeigt den Geist recht deutlich, aus dem England seinen Krieg führt.

Mit Dank gegen Gott dürfen wir uns sagen, daß es gut um uns und unser großen Abwehrwerk steht. Wohl hoffen unsere Feinde nach Rußlands Niederbruch auf Amerika, wie sie nach Serbien auf Rumänien hofften. Sie werden sich täuschen, wie sich damals getäuscht haben. Schon wälzt sich nach Westen der Zug der neuen Armeen und bald werden unsere Westheere das sein, was sie im Osten schon immer waren, Mittelmächte, zusammengekehrt aus allen Truppen der Länder, die Englands Größenwahn zerschellen wollte.

Vor allem aber darf auch Italien trotz der Entente Hilfe damit rechnen, daß sich die Söhne seines Verrates erfüllen. Schon hebt auch in Italien ähnlich wie in Rußland die Friedenssehnsucht mächtig ihr Haupt, und der große Friedensgegner England wird sie auf die Dauer nicht zu unterdrücken vermögen. Was bahnt sich in Portugal an? Überall ist der Frieden auf dem Marsche, überall haben ihm unsere Waffen den Weg bereitet. So dürfen wir am vierten Kriegswihnachtsstage ohne Selbstgerechtigkeit sagen: Wir haben gehandelt im Geiste der Weihnachtsgeschichte, auch da wir mit der Waffe dreinschlugen; unsere Kriegswaffen waren Friedenswaffen, unsere Schlachten schlugen wir im Dienste der Weihnachtsgeschichte, den Völkern auf Erden den Frieden wiederzubringen. Möge er jetzt seinen Einzug halten, wir sind bereit zu seinem Empfang mit Herz und Hand. Aber wenn es der Feind unserer Feinde noch nicht zuläßt, kämpfen wir auch weiter für den Frieden. Er muß ja kommen!

Die Friedensverhandlungen.

Die Eröffnungssitzung.

Brest-Litowsk, 22. Dez. (W. B.) Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern abend hier ein-

getroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Vierbundes und den russischen Delegierten zusammenzutreffen.

Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden.

Prinz Leopold von Bayern begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Vierbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in der er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud Prinz Leopold den ersten türkischen Vertreter Ibrahim Hakkı Pascha ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen. Hakkı Pascha, der den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegierten und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gütlichen Verlauf. Er schloß darauf

An unsere Leser!

Die ungeheure Steigerung aller Rohstoffe sowohl, wie die durch Teuerung bedingte wiederholte Erhöhung der Arbeitslöhne, zugleich aber der solange andauernde und immer schärfer werdende Mangel geschulter Arbeitskräfte nötigen uns, die Herausgabe unserer Zeitung ab 1. Januar 1918

auf viermal wöchentlich

zu beschränken. Dieselbe erscheint nunmehr bei unverändertem Bezugspreis am Montag, Mittwoch, Freitag (ohne Sonntagsblatt) und Samstag jeder Woche.

Wird es uns durch die Verminderung der Ausgabe auch möglich gemacht, von einer Erhöhung des Bezugspreises jetzt abzusehen, so müssen wir aber doch die Anzeigenpreise allgemein erhöhen. Der Grundpreis für die einseitige Zeitspalte beträgt ab 1. Januar 1918 für private Anzeigen aus dem Amtsgerichtsbezirk Königstein 15 Pfg., für amtliche und auswärtige Anzeigen 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen wird entsprechender Nachsch. gewährt. Des weiteren verweisen wir auf die am Kopfe der Zeitung abgedruckten Bedingungen.

Wir hoffen gerne, daß unsere Leser diese, nur durch große Opfer bis jetzt umgangenen Änderungen im Bezug und bei Benutzung unserer Zeitung weniger schmerzhaft als wir selbst empfinden und uns ihr Vertrauen auch fernerhin ungeschmälert erhalten werden.

Schriftleitung, Druckerei und Verlag.

vor, daß Staatssekretär v. Kühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrag einstimmig wurde.

Staatssekretär v. Kühlmann

übernahm nunmehr den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

„Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den vier vertretenen Mächten wiederherzustellen. Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorliegt, ist die Festlegung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste verständnisvoller Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger

Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historisch Gegebenen und Gewordenen, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von jenen neuen großen Zeitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammengetroffen sind.

Ich darf es als glückverheißenden Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung: „Frieden auf Erden“ denen, die guten Willens sind, gegeben hat und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsch eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und glücklichen Fortgang nehmen möchten.“

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf

folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenden Mächte gelöst werden.

Im Präsidium der Vollversammlungen alternieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf

der erste russische Vertreter

in langer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Großes Hauptquartier. 23. Dezember.

(W. B.) Amick.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vom Blankaart-See bis zur Deule hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Voeltinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittage rege Feuerartillerie. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgesuche zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegerartillerie blieb auch bei mondhellender Nacht rege. Scheerneh Döner, Dünkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Die Gefechtsintensität blieb gering.

Italienische Front.

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Asolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abholung deutscher Kriegsgefangener in England.

Amsterdam, 21. Dez. (W. B.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet. Dem Vernehmen nach ist zwischen England und den Niederlanden über die Abholung deutscher Kriegsgefangener eine Uebereinstimmung erzielt worden. Ende des Monats werden die Postdampfer „Zeeland“ und „Koningin Regentes“ (Zeeland Dampfschiffahrtsgesellschaft) sowie „Sindoro“ (Rotterdammer Lloyd) zusammen aus Rotterdam aufbrechen, um die Kriegsgefangenen abzuholen.

Wiener Generalstabsbericht vom 23. Dez.

Wien, 23. Dez. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen wurden am 23. d. M., 4 Uhr nachmittags, in Brest-Litowsk eröffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge ungünstiger Witterung und Sichtverhältnisse blieb die Gefechtsfähigkeit im allgemeinen gering. Feindliche Teilvorstöße scheiterten.

Der Chef des Generalstabes.

Der Seekrieg.

Drei englische Torpedoboots-zerstörer torpediert.

Soel van Holland, 23. Dez. (W. B.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur. Drei englische Torpedobootszerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtdiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Lufteinbruch an der Küste von Kent.

Haag, 23. Dez. Reuter meldet amtlich: Ein Lufteinbruch wurde kurz nach 6 Uhr abends an der Küste von Kent versucht. Ein Flugzeug wurde gezwungen, dicht bei der Küste niederzugehen. Die Besatzung, bestehend aus drei Personen, wurde gefangen. Kein anderes Flugzeug kam diesmal über Land. Ein zweiter Angriff entwickelte sich gegen 1/10 Uhr, wobei einige Bomben auf Thanet niedergeworfen wurden. Die Angreifer drangen nicht weiter in das Land ein. Es wurden keine Opfer und kein Schaden gemeldet. (Zeff. Ztg.)

Ministerwechsel in Baden.

Karlsruhe, 22. Dez. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Veränderungen im Badischen Ministerium, wonach der Präsident des Staatsministeriums und Minister des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Dr. Frhr. v. Dusch auf sein Ansuchen wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand tritt. Der Minister des Innern Freiherr v. Bodman wird unter Belassung auf seiner bisherigen Stelle zum Staatsminister und zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt. Der Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Düringer wird zum Minister des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen als Nachfolger des Frhrn. v. Dusch ernannt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegsgefangene.

Eine amtliche Mitteilung über die zwischen den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung in Bern erfolgten Verhandlungen über eine Erweiterung des Gefangenenaustausches läßt erkennen, daß dank der überaus entgegenkommenden Haltung der Schweiz, die sich schon außerordentliche Verdienste um die Milderung des Loses der Gefangenen erworben hat, hinsichtlich der Internierung und anderer wichtiger Fragen ein erfreulicher Fortschritt erreicht worden ist. Demgegenüber bleibt es um so mehr zu bedauern, daß gerade die wichtigsten Vorschläge der deutschen Regierung insbesondere der am weitesten gehende auf gegenseitigen Austausch oder Internierung aller über achtzehn Monate in Gefangenschaft befindlichen Kriegsgefangenen sowie der Zivil-Internierten am Widerstand der französischen Regierung gescheitert ist, die schon zuvor durch allerlei Verschleppungsmanöver dem Zustandekommen der Konferenz Schwierigkeiten in den Weg zu legen versuchte.

Kein neues deutsches Friedensangebot.

Berlin, 22. Dez. In der auswärtigen Presse, auch in der neutralen, künden von Zeit zu Zeit wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Friedenssaktion des Papstes und einem neuen Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten auf. Für jeden kritischen Beurteiler der öffentlich zu Tage liegenden Vorgänge erweisen sich solche Gerüchte ohne weiteres als hinfällige Kombinationen oder Erfindungen in bestimmter Absicht. Dem Papst wird nicht nur die Reizung, sondern man möchte fast sagen auch die Möglichkeit einer neuen Friedenssaktion dadurch benommen sein, daß auf seine bekannte Friedensnote zwar die Mittelmächte, der oblen Absicht und dem Ernst der Sache entsprechend, geantwortet haben, daß aber England und seiner Verbündeten, die vom Frieden nichts wissen wollen, den Papst keiner Antwort gewürdigt haben, weil sie, wie man inzwischen erfahren hat und wie trotz einer Ablehnung feststeht, auf Verlangen Italiens dem Papst überhaupt eine Teilnahme oder ein Eingreifen in Friedensverhandlungen verweigern.

Deutschland und seine Verbündeten haben zuerst von allen Kriegführenden am 12. Dezember vorigen Jahres und dann noch wiederholt in offiziellen Rundgebungen und in der Antwort auf die Papstnote die Friedensbereitschaft von Regierung und Volk offen und unzweideutig kundgegeben und jede Wiederholung würde schließlich wirklich, wenn auch so unbedeutend wie je, als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden können. Wer nicht in Hab- und Eroberungssucht verstrickt, die Augen offenen Tatsachen verschließt, kann auch über den sachlichen Inhalt des Friedensangebots Deutschlands und seiner Verbündeten nicht im Zweifel sein. Man kennt die Grundlagen, auf denen sie beruhen, den Frieden aufzubauen, und jeder Gutwillige kann daraus auch alle wichtigen Einzelheiten der Friedensbedingungen entnehmen. Die kühnsten Heuerungen, nach der nur noch Frankreichs Hier nach den deutschen Reichsländern das einzige Hindernis für einen Frieden bildet, spricht deutlich genug. Die hartnäckige Behauptung, namentlich eng-

lischer Staatsmänner, solcher im Amte und außer dem Amte, daß Deutschland sich weigere, seine Kriegsziele oder Friedensbedingungen kundzugeben, werden durch die Wiederholung nicht ehrlicher, auch dadurch nicht, daß sie in Reden eingeleitet sind, in denen immer von neuem der Vernichtungswille der Entente zur Schau getragen und Deutschlands Volk und Regierung widerwärtig beschimpft werden. Hinter der Behauptung, daß Deutschland seine Friedensbedingungen nicht kundgebe, verbirgt sich nur die dreiste Anforderung, Bedingungen anzuerkennen, wie sie der Feind in der Maske eines zukünftigen Sieges aufstellt. Solches Benehmen verdient keine Antwort und schließt jede Erneuerung eines Friedensangebotes aus. (Zeff. Ztg.)

Die Wirren in Rußland.

Amerikaner als Mitverschwörer Kaledins.

Petersburg, 23. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind in die Verschwörung Kaledins verwickelt. Unter der Deckung eines roten Kreuzzuges mit der Bestimmung nach der Südwestfront versuchten die amerikanischen Offiziere Jsa Anderson und Perins sowie die mit schuldigen russischen Offiziere Kopolnikow und Terblunski etwa 20 Automobile und zahlreiche andere Gegenstände nach dem Don zur Verfügung Kaledins zu schaffen. Kopolnikow und Terblunski sowie ihre Helfershelfer wurden verhaftet und Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt. Ein Telegramm des Chefs der amerikanischen Rote Kreuzmission für Rumänien, Oberst Anderson, wurde aufgefangen, worin er den Auftrag gegeben hatte, Oberst Kopolnikow von Seiten des amerikanischen Völkstellers hunderttausend Rubel auszugeben für die Expedition des Zuges nach Koflow. Ferner wurde ein Brief des Obersten Kopolnikow aufgefangen, worin er Anderson meldet, daß 35 Eisenbahnwagen bereit und vollständig für die Reise beladen seien, jedoch augenblicklich durch den Obersten Rabinoff an der Abreise verhindert würden.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Das Ergebnis der Sobranjewahlen.

Stockholm, 23. Dez. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Wahlen zur Sobranje erhielten die Bolschewiki 400, die Sozialrevolutionäre 200 Mandate. Der Rest verteilt sich auf die bürgerlichen Parteien und Nationalitäten. (Zeff. Ztg.)

Kriegszustand in Moskau.

Haag, 22. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Der Sowjet von Moskau beschloß, den Kriegszustand zu erklären.

Petersburg, 22. Dez. (W. B.) Reutermeldung. Nach den Listen der Hospitäler, die noch lange nicht vollständig sind, wurden über 250 Personen bei dem Sturm auf die Weinhandlungen und privaten Weinkeller getötet oder verwundet.

Ein Vertrauensvotum für Orlando.

Lugano, 23. Dez. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg.) Die italienische Kammer hat ihre letzte diesjährige Tagung abgeschlossen, indem sie der Regierung mit 345 gegen 50 fast ausschließlich sozialistische Stimmen ein Vertrauensvotum gegeben hat. Dieser Sieg des Kabinetts Orlando, der sich vielen vorhergegangenen gleicher Art anreicht, kommt nicht unerwartet, nachdem Giolitti und seine Anhänger auf eine aktive Opposition verzichtet hatten, weil sie durch die Kriegsparteien eingeschüchtern sind.

Erklärungen des türkischen Ministers des Außern über Jerusalem.

Berlin, 21. Dez. (W. B.) Der türkische Minister des Außern Nessim Bey gewährte einem auswärtigen Pressevertreter eine Unterredung, in der er bemerkte: „Das letzte Wort über Jerusalem ist noch nicht gesprochen. Die militärischen Operationen der Zentralmächte an der mesopotamischen und Palästinafront entwickeln sich nimmend günstig von türkischer Seite. Mit allen Mitteln versuchen wir eine Beschießung Jerusalems zu vermeiden und Jerusalem eherhalb der Kriegszone zu halten. Die heiligen Orte halten die Türken in großer Verehrung. Nicht eine geheiligte Stätte ist während der türkischen Verwaltung berührt oder entweiht worden. Die in der welt-schweizerischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Schändung des Heiligen Grabes sind nichts als infame Lüge.“

Der Mailänder „Corriere d'Italia“ hatte gemeldet, daß die Türken bei der Räumung Jerusalems „mit deutscher Hilfe“ Alosterschätze und die Reliquien des Heiligen Grabes nach Damaskus gebracht haben sollen. Die „Römische Volkszeitung“ erzählt dazu von unrichtiger Seite:

Die Meldung des Mailänder Blattes trägt die innere Unwahrscheinlichkeit in sich und ist sicher unzutreffend. Zunächst die Frage: Was sind „Heilige Grab-Reliquien“? Hier könnten lediglich in Frage kommen: die Geheißsäule, die hinter einem Gitter im Grabesdom steht und eine in der Grabkapelle aufbewahrte große Partikel des Kreuzes Christi. Gemäß den bis zum 19. Dezember in Berlin eingetroffenen amtlichen Meldungen ist der Rückzug der türkischen Truppen vor dem Einrücken der Engländer in Jerusalem in vollster Ordnung vor sich gegangen. Plünderungen haben nicht stattgefunden. Alle Deutschen, auch die Priester und Ordensleute, sind ruhig dort verblieben und unter spanischen Schutz gestellt worden. Diesen Schutz hat der tatkräftige spanische Konsul in bereitwilliger Weise übernommen.

men. Möglich ist ja nun, daß aus einzelnen Alostier Devotionsgegenstände aus Vorsicht besonders in Sicherheit gebracht worden sind. Keineswegs aber hat ein offizieller Wegtransport aus der Grabeskirche stattgefunden. Zeuge dessen ist der deutsche Generalkonsul, der als letzter die Stadt verließ, kurz ehe die Engländer einrückten.

Jerusalem.

Das seit einiger Zeit bereits Erwartete ist nimmend eingetreten. Jerusalem hat sich vor der Uebermacht der Engländer nicht länger zu halten vermocht, sondern ist diesen in die Hände gefallen. Das lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Heilige Stadt, von wo aus einst der größte Wendepunkt der Weltgeschichte ausging, und die gewaltige Kulturmacht der Erde, das Christentum, ihren Siegeszug durch die Länder antrat. Wir laden daher unsere Leser ein, uns auf einem kurzen Gange durch die Straßen und Gassen Jerusalems zu begleiten.

Schon der Psalmist sagt: „Um Jerusalem her sind Berge.“ In der Tat liegt die Stadt ringsum eingebettet in die Höhen des Gebirges Juda, die durch tiefeingerissene Schluchten von der Stadtmauer getrennt werden. Nur im Norden verbindet eine kleine Hochebene das Stadtgebiet mit der Umgegend. Als einzige Zeugen der Zeit Jesu sind nur noch die beiden vom Alter geschwätzten Türme des ehemaligen herodianischen Königspalastes erhalten geblieben. „Nichts ist mehr zu sehen von der in biblischer Zeit so viel gepriesenen Herrlichkeit der Stadt. Im Vergleich zu dem Glanze seiner Vergangenheit ist das heutige Jerusalem fast nur noch ein Trümmerhaufen zu nennen. Ueber dem Boden der früheren Zeit liegt der Schutt von zwanzig Belagerungen und Zerstörungen, weltgeschichtlicher Schutt, in dem Tempel und Paläste begraben liegen, und auf dem diese elenden Häuser wie zum Spott auf die einzigartige Vergangenheit als Grabstein aufgesetzt sind.“ So sagt der treffliche Kenner Palästinas D. Ludwig Schneller, den Gesamteindruck des heutigen Bildes der Heiligen Stadt zusammen.

Unter den Plätzen der Stadt darf wohl der alte Tempelplatz, der fast ein Fünftel der ganzen Stadtfläche einnimmt, den höchsten Rang für sich in Anspruch nehmen. Aber welcher wunderbare Wandel der Zeiten! An der Stelle, wo einst in seiner unvergleichlichen Pracht der salomonische und der herodianische Tempel stand und unsterbliche Worte unseres Heilands erklingen, erhebt sich jetzt die schöne blaue Kuppelmoschee der Mohammedaner, die in ihrer wundervollen byzantinischen Baukunst das schönste Gebäude des ganzen Orients ist und den alten Tempelplatz nach der Akaba in Mekka für den ganzen Islam von Sumatra bis Marokko zur heiligen Stätte der Welt stempelt. In der Mitte der Moschee steht ihr Allerheiligstes, ein Fels, überstrahlt von dem durch bunte Glasfenster in gedämpften Farben hereinkommenden Sonnenlichte, der ehemalige Brandopferaltar Israels.

Wie unter den Plätzen Jerusalems der Tempelplatz, so ist unter ihren gottesdienstlichen Gebäuden unstreitig die alte Grabeskirche das ehrwürdigste und ruhmreichste. Vor anderthalb Jahrtausenden von dem ersten christlichen Kaiser gleichsam als ein Siegesdenkmal des über das Heidentum triumphierenden Christentums errichtet, bildete sie im Mittelalter, als Kreuz und Halbmond in den Kreuzzügen um den Besitz des Heiligen Grabes rangen, geradezu den Brennpunkt der Weltgeschichte, und auch heute noch wirkt ihr Name auf Millionen mit zündender Kraft. Birgt sie doch die kostlichsten Reliquien, die geschaut und berührt zu haben, für zahllose Christenherzen ein leuchtendes Sehnsuchtsziel ist. Eine Silberplatte bezeichnet das Loch, in dem das Kreuz des Herrn gefunden haben soll. Große Massen von Wallfahrern drängen sich, um diese allerheiligste Stelle der Welt zu küssen. Ueber dem Grabe selbst erhebt sich unter der großen Kuppel ein Tempelchen, welches die Grabkammer und die sogenannte Engelskapelle enthält, wo am Ostertage die Engel gesessen haben sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Grabeskirche sich nicht über dem wirklichen Grabe des Herrn erhebt und daß nur die fromme Phantasie des Menschengeschlechtes diesen heiligen Ort dort sucht.

Wie eher dürfte Golgatha, die Kreuzigungsstätte, und das Grab des Heilands nach der Ansicht der berufensten Kenner auf und an dem merkwürdigen Felskügel zu suchen sein, der sich vor dem Damaskustor über der sogenannten Jerimiasprotte erhebt. Derselbe hat nach Schneller die Eigentümlichkeit, daß er mit seinen senkrecht abfallenden Felswandungen einen Schüssel ähnlich sieht, womit auch der griechische Name Arion, d. h. Schüssel (nicht Schüsselstätte), merkwürdig übereinstimmen würde. Dieser Hügel ist von der Nordmauer Jerusalems nur etwa fünf Minuten entfernt, und von seiner beherrschenden Höhe vermag der Blick das ganze Panorama der Stadt bis hin zum Ölberge zu umfassen. Zu Füßen der Felswand aber befindet sich ein merkwürdiges Felsenarab, das viele für das in den Felsen gehauene Grab des Joseph von Arimathia halten, in welches der Leichnam des Herrn gelegt worden ist. Noch heute wie ehemals erscheint es in kümmerndes Gartengrün gebettet.

Es ließe sich noch so manches von Gethsemane und dem Ölberge und dem Pache Eldon und anderen aus der Heiligen Schrift wohl bekannten Ortlichkeiten erzählen, doch reicht der Raum nicht aus. Alle diese Stätten, an die sich die teuersten Erinnerungen der Menschheit heften und die ein Hauch unvergänglicher Poesie umwittert, sind nun ein Raub des elendesten Bananen- und Krämervolkes der Erde geworden, das sich mit seiner schändlichsten Habgier entmenschen-der Herausbekehrung des blutigen Krieges zu allen Uebertretungen christlicher Lehre und Glaubens in schreiendem Widerspruch gesetzt hat. Sie wären für immer geschützt, sollte der augenblickliche Besitzstand ein dauernder werden. Davor behüte uns Gott.

H. P.

Der Kaiser an der Westfront.

Berlin, 23. Dez. (W. B.) Der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie es oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu bringen. Von einer allgemeinen Ausstellung war abgesehen, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch einen weiten Anmarsch zu kürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiet der alten Kronprinzenerarmee empfangen. Er besuchte den Oberbefehlshaber General von Gallwitz den Schwarzen Adler-Orden an und überreichte dem Chef des Generalstabs der Armee den Orden „Pour le Mérite“. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Der Kaiser begrüßte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen. An zwei Stellen der Rue Nationale waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders die ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes. „Ohne die stillen heldenmütigen Kämpfer an der Westfront“, führte der Kaiser aus, „wäre niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entlagungsvoll seinen Leib hingehalten, damit die Kampfbrüder an der Duna und am Jongo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Vauxkreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kriegsführung ist geschaffen.“

Der Kaiser frühstückte beim Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Krieger wurde von dem von Zeit zu Zeit schreitenden Monarchen mit unermüdlicher Güte gefragt, mit dem Eisernen Kreuz oder einem Erinnerungsblatt bedacht. Der Kaiser, der den anstrengenden Tag ohne das geringste Zeichen der Abspannung durchführte, begab sich um 4 Uhr ins Hauptquartier des Kronprinzen.

Frankreich.

Der Fall Caillaux vor der Kammer.

Aus dem sensationellen Schauspiel, das die Behandlung des Falles Caillaux in der französischen Kammer zu werden versprach, ist ein mit äußerster Spannung erwartetes Hauptstück, das Redebüch zwischen Caillaux und Clemenceau, weggefallen. Herr Clemenceau, der zuvor in seiner Zeitung, dann im Geheimnis der parlamentarischen Kommissionen persönlich gegen Caillaux aufgetreten war, und auch sonst nicht verheimlicht hatte, um die öffentliche Meinung gegen ihn einzunehmen, er hat es vorgezogen, sich vor der versammelten Volksvertretung mit reichlich verspätetem Rechtsgefühl an die Zurückhaltung zu befehlen, die dem „Chef der Militärjustiz“ in solchem Falle geziemt.

Caillaux äußerte sich über seine eigene Politik und seinen Aufenthalt in Rom. Er schilderte seine Zusammenkünfte mit dem ehemaligen Minister Martini und dem Zeitungsverleger Scarpoglio und führte den Nachweis, daß alles, was der französische Marineattaché in Rom darüber nach Paris berichtete, auf freier Erfindung beruhe. Caillaux übte eine scharfe Kritik an dem Botschafter Barrère, der zu den Diplomaten der französischen Republik gehöre, die sich im Verkehr mit dem kaiserlichen und reaktionären Adel im Ausland bemühten, Frankreich wegen seines republikanischen Staatswesens zu entehren. Caillaux veranlaßte dabei Briand zu einer Erklärung in der der ehemalige Ministerpräsident anerkannte, daß Martini in einer Unterhaltung mit Briand die Behauptungen Caillaux' in Abrede stellte, die er nach dem Bericht des Marineattachés gemacht haben sollte.

Clemenceau antwortete darauf nicht. Die Kammer beschloß sodann mit 418 Stimmen die Aufhebung der Strafschlichtung. Nur ein Sozialist und ein Radikalsozialist stimmten dagegen. Ungefähr 150 Abgeordnete der Linken enthielten sich der Abstimmung. Die Aufhebung der Unverletzlichkeit Poulat als Abgeordneter wurde durch Handaufheben beschlossen.

Die Sozialisten haben sich nach der Erklärung Caillaux der Abstimmung enthalten. Sie hofften damit die Herbeiführung des Restruktions zu beschleunigen, an dem Clemenceau zur Verantwortung gezogen wird.

Paris, 23. Dez. (W. B.) (Havas.) Die Kammer hat mit 519 gegen 4 Stimmen die gesamten provisorischen Zwölftel für das erste Vierteljahr 1918, die die neuen Steuern enthalten, angenommen.

Lokalnachrichten.

* Adnigstein, 23. Dez. Die vierten Kriegswihnachtsstage werden stille vorübergehen. Von öffentlichen Veranstaltungen hat man auch diesmal abgesehen. In hier gewohnter Weise haben sich wieder Wohltäter und Wohltäterinnen zusammengetan, um den Inhabern unserer Vereinslazarette eine Christ-Bekehrung ermöglichen zu können. Im kathol. Krankenhaus und im Sanatorium Sanitätsrat Dr. Rohm fanden die Weihnachtsfeiern gestern nachmittags statt und in den anderen Lazaretten folgten solche heute. Den Veranstaltern gelang es trotz aller Schwierigkeit bei der Beschaffung von Geschenkartikeln doch allen feldgrauen Patienten eine Freude zu bereiten. Leicht konnte man dies beobach-

ten, echt feierliche Weihnachtsstimmung beherrschte alle Teilnehmer. Die begründete Hoffnung, daß es diesmal die letzte Kriegs-Weihnachten sind, ist ja vorhanden und dieser Gedanke läßt uns mit noch größerer Zuversicht in die Zukunft blicken.

* Wohl die kälteste Nacht war bis jetzt für diesen Winter die vergangene. Das Thermometer zeigte 8 bis 10 Grad Reaumur unter Null. Eine Kältemilderung ist vor Mitte dieser Woche aber leider nicht zu erwarten.

* Das Fest der Silber-Hochzeit können am 2. Weihnachtstage die Eheleute Obergärtner Karl Collofuss hier feiern.

* In der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1917 ist eine allgemeine Beschlagnahme aller Arten von neuen und gebrauchten Segeln, abgepaßten Segeln einschließlich Vektanen, Zelten, auch Zirkus- und Schaubudenzelten, Zeltüberdachungen, Markisen, Planen, auch Wagendecken, Theaterluftisen und Panoramaleinen angeordnet. Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterverwendung der Gegenstände für ihren bisherigen Zweck gestattet, insbesondere auch in gewerblichen Betrieben. Die im Haushalt befindlichen und für ihn bestimmten Gegenstände sind von der Beschlagnahme ausgenommen. Monatliche Bestandsmeldungen sind vorgeschrieben, und zwar erstmalig bis zum 10. Januar 1918 nach dem Stande vom 1. Januar 1918. Bezüglich aller Einzelheiten wird auf die Bekanntmachung selbst verwiesen, deren genauer Wortlaut im Kreisblatt einzusehen ist.

* Glashütten, 24. Dez. An der gestrigen Beerdigung des bei Holzfällungsarbeiten tödlich verunglückten Maurermeisters Peter Dorn nahm ein überaus großes Trauergesolge von hier und auswärts teil, ein Zeugnis von der Achtung, die der so früh aus dem Leben Geschiedene allenthalben genoss. Für die Beamteten des Verstorbenen legte am Grabe Herr Oberförster Reusch-Rönnigstein ein letztes Gedenkzeichen nieder und widmete ihm anerkennende Abschiedsworte. Auch von seinen Mitarbeitern wurde des Verunglückten mit einer Krangspende-Niederlegung gedacht.

Die 7. Kriegsanleihe.

Berlin, 22. Dez. (W. B.) Das Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Zeichnungsfrist, 20. November, nimmend endgültig auf 12 625 660 200 Mark. Hiermit ist die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung, daß das Endergebnis 12 1/2 Milliarden Mark erreichen dürfte, noch um ein Beträchtliches übertroffen worden.

Von nah und fern.

Frankfurt, 23. Dez. Trotz aller Warnungen der Eisenbahnbehörden war und ist der Eisenbahnverkehr so stark wie je zuvor. Samstag und Sonntag trafen infolge Überfüllung die höchstbesetzten Züge mit stundenlangen Verspätungen ein. Auf fast allen großen Bahnhöfen blieben Reisende zurück, die wegen Platzmangels nicht befördert werden konnten und die auf die nächsten Züge verwiesen werden mußten.

Frankfurt a. M., 23. Dez. (W. B.) Im Laufe des Monats Februar 1918 findet bei dem R. u. A. Österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. die Musterung der in der Provinz Hessen-Rassau ständige wohnhaften österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen des Geburtsjahrganges 1900 statt. Sie sind verpflichtet, ihre Adressen unverzüglich dem vorgenannten österreichisch-ungarischen Generalkonsulat zur Eintragung in die Musterungsrolle bekanntzugeben.

Düsseldorf, 22. Dez. (W. B.) Im Prozeß Schöndorf hat der Staatsanwalt gegen die Freisprechung der Angeklagten Kommerzienrat Hermann Schöndorf, Spediteur Daniels, Kaufmann Caasdam und Architekt Genius von der Anklage der übermäßigen Preissteigerung und der Untreue zum Nachteil des Roten Kreuzes die Verurteilung eingeleitet.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

Hochheilige Weihnachtsfest.

Vormittags 6 Uhr Meilen. Im Anschluß daran hl. Messe.

10 Uhr Nachmittags mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Marienvereins.

Fest des hl. Stephanus.

Vormittags 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Nachmittags. Nach dem Essen bleibt das Allerheiligste vor Erleuchtung des Friedens aufbewahrt. Nachm. 5 Uhr Schlussandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein.

1. hl. Weihnachtstag.

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst.

2. hl. Weihnachtstag.

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst für die Kinder und ihre Freunde.

Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein.

Am 2. Weihnachtstage, vormittags 11 Uhr, Gottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in Reichenheim.

Am 1. Weihnachtstage.

Nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst in der Schule. (Derr Pfarrer Rocco-Neuenbain.)

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Schnelldorf.

Am 2. Weihnachtstag, nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst. (Derr Pfarrer Rocco-Neuenbain.)

6000 Italiener gefangen.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit Erkundungsgeschten lebte die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten auf.

Gesteigertes Feuer hielt tagsüber auf dem östlichen Maasufer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen nördlich vom Dojran-See scheiterte. In der Struma-Ebene rege Vorfeldtätigkeit.

Italienische Front.

Zwischen Asiago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarshalls Conrad den Col-di-Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erobert.

Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 23. Dez. (W. B. Amtlich.) In den Hoofden, im Kermel-Kanal und in der irischen See wurden durch unsere U-Boote vier Dampfer und das englische Fischerfahrzeug „Forward“ vernichtet. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem durch kleine Kreuzer, Zerstörer und bewaffnete Fischdampfer stark gesicherten und daher vermutlich besonders wertvollen Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen vernichteten Dampfern befanden sich die englischen beladenen Dampfer „Euphorbia“ und „Kodak Hall“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 23. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Unter den Abwehrmitteln, die unsere Feinde gegen die Unterseeboote erfinden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie schwierig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer so viel versprochen haben und wie hartnäckig andererseits aber auch die Verfolgung durch unsere Gegner ist, das erhellt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten U-Bootes. Darnach wurde es im englischen Kanal von Mittag bis Abend von zwei Wasserflugzeugen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das Boot ohne Schaden zu nehmen entkam, obgleich es erst in der Dämmerung gelang, die Gegner abzuschütteln. Wenige Tage später arbeitete das U-Boot in der irischen See und schoß aus einem Geleitzug einen tiefbeladenen Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort setzte eine starke feindliche Gegenwirkung ein. Einige Zerstörer lösten sich von der Begleitung los und stellten nun dem U-Boot nach, wobei sie im Verlaufe der nächsten Minuten nicht weniger als 39 Wasserbomben auf der vermutlichen Tauchstelle abwarfen. Doch auch diese verfehlten durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des U-Bootes, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

Die drei englischen Torpedojäger.

Haag, 24. Dez. (Priv.-Tel. d. Jff. Jtg.) Zu der bereits mitgeteilten Versenkung dreier englischer Torpedojäger, die einige Rauffahrtsschiffe begleiteten, bei dem Leuchtschiff „Moas“ wird noch aus Haag van Holland gemeldet: Sofort nach Eintreffen des Berichts ging ein niederländisches Dampfschiff mit genügendem Verbandszug nach der Unfallstelle ab. Das Wrack eines gesunkenen Torpedoboots wurde gefunden, das mit dem Bordteil aus dem Wasser hervorragte. Die See war mit Öl bedeckt. Bei dem Wrack trieb eine Mine. Ein nicht bezeichneter Schwammgürtel wurde aufgefunden.

Der Weihnachtsgruß Hindenburgs.

„Der Segen Gottes ruhe 1917 auf unseren Waffen, er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen. Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917, von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Dez. (W. B. Amtlich.) Auf Einladung des Kaisers besuchte am Freitag der osmanische Thronfolger Prinz Mahid Eddin Effendi den südlichsten Abschnitt der deutschen Westfront, um den deutschen Truppen, die dort treue Wacht halten, Grüße des tapferen, zum siegreichen Kampf verbündeten türkischen Volkes zu übermitteln.

Darmstadt, 24. Dez. In Wiesbaden verstarb Frau Magdalene von Hochstädten, die Witwe des Großherzogs Ludwig III. von Hessen, mit dem sie morganatisch vermählt war. Die Beerdigung hat gestern in Darmstadt stattgefunden.

Bekanntmachung.

Die Bezirksstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, für die Aufdeckung von Geheimverträgen eine angemessene Belohnung an diejenigen zu zahlen, welche sie von Geheimverträgen in Kenntnis setzen, sobald eine Verurteilung der Täter erfolgen kann.

Königstein, den 20. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Der Krieger- und Militär-Verein

beteiligt sich an der Beerdigung des verstorbenen Kriegers Georg Müller. Antreten am 1. Weihnachtstage um 2.40 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Frachtbrieife und Eilfrachtbrieife

sind stets vorrätig und werden in jeder Menge abgegeben in der Druckerei Ph. Kleinbühl.

Betr. Ladenschluss.

Mit Rücksicht auf den herrschenden Kohlenmangel müssen alle Mittel zur Anwendung gebracht werden, die geeignet erscheinen, den Kohlenverbrauch zu verringern. Diefem Zweck soll auch die Einführung eines früheren Ladenschlusses dienen, und hiernach wird angeordnet, daß während der Wintermonate die offenen Verkaufsstellen im allgemeinen um 6 Uhr und diejenigen, in denen Lebensmittel in der Hauptlage zum Vertrieb gelangen, von 7 Uhr ab geschlossen werden. Die Einwohnererschaft wird gebeten, sich auch dieser kriegswirtschaftlichen Maßnahme, die vom 27. ds. Mts. ab gehandhabt werden soll, opferwillig zu unterziehen und dementsprechend alle Einkäufe möglichst frühzeitig zu bewerkstelligen.

Königstein, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Die Brennstoffversorgung wird sich in den kommenden Monaten noch schwieriger gestalten und alle unsere Bemühungen, das notwendige Brennmaterial zu erhalten, waren bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, mahnen aber alle Einwohner ernstlich zur größten Sparsamkeit; auch empfehlen wir von der Befugnis, im Wald Legehölz gegen Erlaubnisschein zu sammeln, weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Königstein im Taunus, den 23. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Nach Beschluß des Landesausschusses vom 29. November v. J. sind für das Rechnungsjahr 1917/18 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

1. Zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche- und für milz- und rauhbrandkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere.
2. Zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut-, maul- und rinderseuche-, wild- und rinderseuche-, milz- und rauhbrandkranke, und tuberkulose Rindviehstücke und für milzbrandkranke Schafe geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh (für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben).

Die Verzeichnisse des dermaligen Bestandes an abgabepflichtigen Pferden und Rindvieh liegen von heute ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 2, zur Einsicht offen.

Königstein im Taunus, den 18. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Lebensmittelbezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsleute werden gebeten, die Lebensmittelbezugsscheine vom 15. November und 1. Dezember am Donnerstag, den 27. d. M., vormittags von 11-12 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, zum Umtausch vorzulegen.

Königstein, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Geflügelbestellung.

Die Geflügelbestellungen für die kommende Woche werden bis Donnerstag vormittags 9 Uhr bei den hiesigen Metzgermeister, Cahn und Kroth oder auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, entgegengenommen. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Königstein (Taunus), den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der von der ärztlichen Prüfungsstelle in Domburg den Kranken bewilligten Lebensmittel findet in der nächsten Woche nicht Mittwoch sondern Donnerstag, den 27. d. Mts., statt.

Königstein im Taunus, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Verein für Volksvorträge Königstein i. T.

Die Volksbibliothek

Ist am 3. Feiertag (Donnerstag) Abend geschlossen.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.

Aufträge für

Neujahrs-Glückwunsch-Anzeigen

werden schon jetzt entgegen-
genommen von
Druckerei Kleinbühl, Königstein.

Eine junge, fruchtbare

Fahrkuh

ist zu verkaufen

Hauptstrasse 28, Königstein

Obstbäume!

Hochstämme: Kiefer, Birnen, Nirschen, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen;

Zwergobst: Pyramiden, Zwiliere von Kiefer und Birnen, zum Teil mehr, bald tragende Bäume, Quitten, Sauerkirschenbäume;

Beerenobst: Stachel- und Johannisbeerbüsche, Himbeeren, Schlingrosen in Buschform, empfiehlt in reicher Auswahl die Baumschule Lorenz Stang, Hofheim a. T., Kreuzweg.

Briefpapiere und Briefumschläge

für geschäftlichen u. privaten Gebrauch — in Schwarz- oder Buntdruck — fertigt an

Ph. Kleinbühl, Königstein i. T.

Zum Winter:

Noch grössere Auswahl in **Seidenstoffen** jeder Art, **Damenmänteln, Kostümen, Blusen, Mädchenmänteln, Hüten, Handschuhen, Strümpfen, Schürzen, Röcken** etc. etc.

Grosse Auswahl in

Handarbeiten (Tapisserie) jeder Art, **Damentaschen, Schirmen, Damenkragen, Fichus, Haarschmuck** etc.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11a

Bekanntmachung für Falkenstein.

Betrifft die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Falkenstein im Taunus aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1917 in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle, Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Richtentrichtung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Falkenstein, den 19. Dezember 1917.

Abteilung für Warenumsatzstempel.

Anordnung

zur Beschaffung verbilligter Hausbrandkohlen für Inhaber von Kleinwohnungen.

Auf Grund des § 6 des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 und der Grundsätze für die Ausführung des § 6 Abs. 2 des Kohlensteuergesetzes (Beschluss des Bundesrats vom 14. Juni 1917) wird für die Gemeinde Falkenstein folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Als Kleinwohnungen sind im Gemeindegebiet Falkenstein anzusehen alle Häuser, die zu einem Nutzungswerte bis zu 250 M. einschließlich staatlich veranlagt sind, sowie diejenigen Mietwohnungen, für die ein Mietpreis bis zu 250 M. jährlich zu entrichten ist.

§ 2.

Als Jahresbedarf an Kohlen werden den Inhabern von Kleinwohnungen 50 Ctr. Hausbrandkohlen zugewilligt.

Als Hausbrandkohlen gelten Stückkohlen, Rußkohlen, Eierbriketts, Braunkohlenbriketts und Braunkohle. Die zugewilligte Menge Hausbrandkohlen kann in einer oder in mehreren Sorten bezogen werden. Im Kriege bleibt eine entsprechende Herabsetzung des Jahresbedarfs vorbehalten.

§ 3.

Die Inhaber von Kleinwohnungen haben, falls sie Hausbrandkohlen zu einem ermäßigten Preise beziehen wollen, einen Auerkennisschein auf dem Bürgermeisteramt einzuholen. Dieser ist bei jeder Lieferung vorzulegen und die Lieferung der Kohlen darauf von dem Lieferanten zu vermerken.

§ 4.

Kohlensteuerermäßigung erhalten nur die Händler, die sich verpflichten, Hausbrandkohlen an Kleinwohnungsinhaber nur gegen Preise zu liefern, die die jeweils für die gleichen

Mengen und Arten sonst gezahlten ortsüblichen Preise mindestens um den Betrag der Steuerermäßigung unterschreiten. Die jeweils geltenden ortsüblichen Preise werden vom Bürgermeister nach Anhörung des Kohlenhändlers festgesetzt.

§ 5.

Der Händler muß haften dafür, daß Hausbrandkohlen zu ermäßigten Preisen nur an Inhaber der Kleinwohnungen und nur in den in § 2 festgesetzten Mengen abgegeben werden.

Er ist verpflichtet, sich bei jeder Lieferung den Auerkennisschein vorlegen zu lassen und die jeweilige Lieferung darauf zu beknechten.

§ 6.

Der Bürgermeister hat das Recht, jederzeit die Benutzung der mit Steuerermäßigung bezogenen Kohlen nachzuprüfen. Insbesondere steht ihm oder seinem Beauftragten jederzeit das Recht zu, die Kleinwohnungen zum Zweck der Kontrolle zu betreten.

§ 7.

Die nach § 3 ausgegebenen Auerkennisscheine haben 1 Jahr Gültigkeit. Bei Wohnungswechsel ist er zur Abstempelung auf dem Bürgermeisteramt vorzulegen.

§ 8.

Der Kohlenhändler muß hat vierteljährlich, jeweils am 1. des Kalendervierteljahres eine Liste der auf Grund der Auerkennisscheine abgegebenen Hausbrandkohlen dem Bürgermeisteramt einzuweisen.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 25 des Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe von einer Mark bis dreihundert Mark bestraft.

§ 10.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in der Taunuszeitung Königstein in Kraft.
Falkenstein, den 10. Dezember 1917.

Hasselbach, Bürgermeister.